

komplexer war, als es der, Mißverständnisse nahelegende Begriff des deutschen Jakobiners erfaßt, ist häufig betont worden und kann nun anhand der Zusammenschau seiner Texte überprüft werden. Verdienstvollerweise beschränkt sich die Ausgabe aber nicht nur auf die Druckwerke, sondern dokumentiert auch die 41 bisher bekannt gewordenen Briefe Rebmanns aus den Fonds von nicht weniger als 14 Archiven und Bibliotheken (darunter die deutsche Übertragung jener Briefe aus den Archives Nationales, die P.-A. Bois 1984 veröffentlichte). Die geringe Zahl überlieferter Briefe läßt größere Verluste vermuten, weist Rebmann aber zugleich als einen jener Publizisten einer neuansprechenden Ära aus, denen öffentliche Wortergreifung zum zentralen Bedürfnis wurde. Es ist dieser Typus, der ebenso wie in Frankreich die Neugestaltung der Kommunikationsstrukturen vorantrieb: angefeuert vom französischen Vorbild brachen sich neue Formen einer (radikalisierten) Öffentlichkeit Bahn, die den Bezug von Aufklärung und staatlicher Zensurpraxis erschütterten. Einen Autoren wie Rebmann mit seinem umfangreichen Oeuvre gegenüber einer allzusehr auf die Feststellung jakobinischer Gedanken in seiner politischen Theorie fixierten Interpretation stärker in den Kontext der deutschen Rezeption der Epochenereignisse am Ende des 18. Jh. stellen und zugleich den Charakter seiner Publizistik tiefer ausloten zu können, wird durch die vorzügliche Textpräsentation ermöglicht. Die akribische Kommentierung der beiden Mitherausgeber, die sich in Teilen auf R. Kawas Rebmann-Monographie stützen konnte, bezeichnet die Erstdrucke und zu Lebzeiten Rebmanns erfolgte Bearbeitungen (leider aber nicht spätere Neudrucke, an denen sich eine Rezeptionsgeschichte ermes- sen ließe) und löst die zahlreichen Anspielungen auf, die dem heutigen Leser teilweise nur schwer entschlüsselbar wären.

Es bleibt zu hoffen, daß von Ausgaben dieser Qualität künftig nicht mit Nostalgie zu sprechen sein wird.

Matthias Middell

Marc Bloch aujourd'hui. Histoire comparée et sciences sociales (Marc Bloch heute. Vergleichende Geschichte und Sozialwissenschaften). Hrsg. *Hartmut Atsma* und *André Burguière*, Editions de l'École des Hautes Etudes en Sciences Sociales, Paris 1990, 454 S.

Die Ecole des Hautes Etudes en Sciences Sociales veranstaltete vom 16. bis 18. Juni 1986 gemeinlich mit dem Deutschen Historischen Institut Paris eine Konferenz zu Ehren des 100. Geburtstages des Mediävisten Marc Bloch (1886-1944). Vom beachtlichen internationalen Einfluß der Geschichtskonzeption des Gründers der „Annales“ zeugt die Teilnahme von Historikern, Soziologen und Ethnologen aus zehn Ländern West- und Osteuropas sowie den USA. Die Beiträge des Kolloquiums beschäftigen sich in einem ersten Schwerpunkt mit der Persönlichkeit des Historikers, Wissenschaftsorganisations und Widerstandskämpfers Bloch. Neben den Erinnerungen von Gefährten aus der Zeit der Résistance steht dabei vor allem das Bild des Sohnes *E. Bloch* von seinem Vater im Mittelpunkt. Nachfolgend werden in mehreren Themenkreisen methodische Grundsätze und aktueller Bezug ausgewählter Arbeiten von Bloch diskutiert, u.a. zu den Schwerpunkten Königtum und Macht, die feudale Gesellschaft, Agrargeschichte sowie Möglichkeiten und Grenzen der vergleichenden Methode in den Sozialwissenschaften.

In mehreren Beiträgen werden Einflüsse auf die wissenschaftliche Formation von B. untersucht, u.a. am Beispiel der Soziologie

E. Durkheims, der vergleichenden Sprachwissenschaft A. Meillets, der Psychologie H. Wallons, aber auch der deutschen Nationalökonomie und Geschichtswissenschaft in Gestalt von K. Bücher und K. Lamprecht, auf die K. F. Werner in seinem Beitrag eingedrungen. Einen besonderen Schwerpunkt des Kolloquiums bildet die Diskussion über die Möglichkeiten der vergleichenden Methode, an der sich u.a. R. Grew (Ann Arbor), R. Hilton (Birmingham), R. Pastor (Madrid) und M. Aymard (Paris) beteiligten. Blochs methodische Arbeiten und Fallstudien lieferten nicht nur Historikerkollegen, sondern auch Soziologen und Ethnologen vielfältige Anregungen (u.a. J. Goody, Cambridge, C. Tardits, Paris). Die Diskussion, an der sich von deutscher Seite u.a. Werner (DHI) und H. Kellenbenz (Erlangen) beteiligten, die bereits in den ersten Jahrzehnten nach dem Zweiten Weltkrieg, als sich die Mehrheit ihrer Kollegen an der negativen Einschätzung der „Annales“ durch G. Ritter orientierten, zur Diskussion mit den Vertretern der „Nouvelle Histoire“ aufriefen, unterstreicht die Aktualität der Fragestellungen des „Vaters der Annales“ und regt den Historiographenhistoriker an, sich intensiver mit der Persönlichkeit von Bloch zu beschäftigen, wozu jüngst C. Fink aus amerikanischer Sicht einen interessanten Beitrag geleistet hat (Marc Bloch. A life in history, New York 1989).

Steffen Sammler

SIPRI Yearbook 1991, World Armaments and Disarmament, Oxford University Press 1991, 741 S.

Das umfangreiche Jahrbuch des renommierten Stockholmer Internationalen Friedensforschungsinstituts stellt für die Problembereiche Rüstung und Abrüstung, Kriege

und Konflikte sowie Entwicklung und Unterentwicklung in der Dritten Welt eine unschätzbare und auch nahezu unerschöpfliche Informationsquelle dar.

In Themenbreite, Genauigkeit und Nachprüfbarkeit verkörpert der Band, eine gelungene Mischung unbestechlicher Statistik und anspruchsvoller Analyse in Textform, unangefochten die Weltspitze. Gleichzeitig ruft das Jahrbuch die wichtigsten Ereignisse der unmittelbaren Vergangenheit in das Gedächtnis des Lesers zurück. W. Stützle, der nach fünfjähriger erfolgreicher Amtszeit den Direktorensessel in Stockholm rätente, nannte 1990 ein „bemerkenswertes, wenn nicht gar einzigartiges Jahr“, nicht zuletzt, da es das „erste Jahr der dem Kalten Krieg folgenden Ära“ war. Bei aller gebotenen Zurückhaltung und Nüchternheit überwiegen in den Beiträgen der über 30 Autoren aus aller Welt die gedämpften zuversichtlichen Töne. Inmerhin besiegelten im November 1990 in Paris die europäischen Staaten sowie die USA und Kanada neben dem offiziellen Ende des Kalten Krieges auch einen der weitreichendsten Abrüstungsverträge der Geschichte, den Vertrag über die Reduzierung der konventionellen Streitkräfte in Europa. Wenn alle Unterzeichnerstaaten ihn ratifiziert haben, soll innerhalb von 40 Monaten die Zahl der Panzer, gepanzerten Fahrzeuge, Artilleriegeschütze, Angriffshubschrauber und Kampfflugzeuge von derzeit rund 300 000 auf 157 000 gesenkt werden. Bereits fünf Monate zuvor hatten die USA und die Sowjetunion auf dem Gipfeltreffen in Moskau vereinbart, ihre Vorräte an chemischen Waffen bis zum Jahr 2002 auf je 5000 Tonnen zu verringern, was eine Abrüstung von 80 bzw. 90 Prozent bedeuten würde.

Die Weltrüstungskosten sanken das dritte Jahr in Folge, der Waffenhandel schrumpfte um ein gutes Drittel, die Waffenschmieden in vielen Ländern der Welt stießen weniger